

Von **ANETTE LACHE** und **MARTIN WAGENHAN** (Fotos)

**E**s war eine fatale, eine kranke Beziehung. So viel ist inzwischen klar. Deniz liebte Sessen – und ein bisschen mehr. Für ihn gab es nichts anderes, sie war seine Prinzessin, sein Leben. Eine „wahnhaft erscheinende Fixierung“ auf die Beziehung mit dem Mädchen wird der Psychiater es später nennen. Es war eine „Liebe“, die dazu führte, dass ein junger Mann brutal erschlagen, mit dem Beil zerlegt und in fleischfarbene Blumenkübel einzementiert wurde.

Yvan Schneider ist 19 Jahre alt, als er am 21. August 2007 qualvoll stirbt. Ein junger Handballer, ein sonniger Typ, fröhlich und offen. Jemand, der es leicht hatte mit Menschen. Der dieses Jahr sein „Abibac“ machen wollte, das deutsche Abitur und das französische Baccalauréat in einem. Der auf manchen Fotos im Familienalbum ein wenig aussieht wie James Dean.

**DER TATORT IST EINE STREUOBSTWIESE**

in Sichtweite von schmucken schwäbischen Ein- und Mehrfamilienhäusern nahe Rommelshausen im Remstal, einer kleinen Gemeinde im Hinterland von Stuttgart. An diesem warmen Augusttag ist es dort jäh vorbei mit schwäbischer Idylle und heiler Welt. An diesem Tag geht Yvan – wie immer dienstags – zum Handballtraining ins benachbarte Stetten. Der junge Franzose, der mit seiner Familie 1990 vom Elsass ins Remstal kam, spielt dort in der ersten Männermannschaft und trainiert die Mädchen der A-Jugend. Er liebt diesen Sport, „ein Handballverrückter, ein riesiges Talent“, sagen die Mannschaftskameraden. Mit ihm sind sie in die Landesliga aufgestiegen.

Nach dem Handball an jenem Abend macht der Zwölfklässler Krafttraining an den Geräten. Trinkt noch ein Bier und hat es dann plötzlich eilig. Er wolle noch ein Mädchen wegen Nachhilfe treffen, sagt er.

Ob das der Vorwand war, mit dem ihn die damals 16-jährige Sessen auf die Streuobstwiese lockte, ist unklar. Fest steht, dass sie ihn nachmittags aus einer Telefonzelle in Stuttgart-Bad Cannstatt angerufen und um das Treffen gebeten hatte.

Weiß Sessen, als sie an diesem Spätsommerabend mit Yvan auf dem Feldweg zur Streuobstwiese geht, dass ihr Freund Deniz E. den jungen Franzosen umbringen will? Die Stuttgarter Staatsanwaltschaft geht davon aus, dass sie ihn eiskalt in den Tod lockte. Vom 11. Februar an wird das Stuttgarter Landgericht den Fall zu klären haben. Dort müssen sich Sessen, Deniz E., 19, Sohn türkisch-kroatischer Eltern, und zwei weitere junge Männer im Alter von 18 und 23 Jahren verantworten. Für die Staatsanwaltschaft stellt sich der Fall eindeutig dar, die Verdächtigen haben die Tat nicht bestritten, die Anklage lautet: gemeinschaftlicher Mord, heimtückisch und aus niedrigen Beweggründen.

Sessen und Yvan laufen auf dem Feldweg zur „Villa Rustica“, den Überresten eines römischen Gutshofs. Es ist inzwischen 21.20 Uhr. Auf halber Strecke kommen ihnen Deniz E. und sein Freund Roman K. entgegen, ein 18-jähriger Russlanddeutscher, der mit seiner Familie in Stuttgart-Weilimdorf wohnt. Yvan ist arglos, einen Moment unachtsam, als er nach Feuer gefragt wird. Einer der beiden jungen Männer nutzt den Moment und →

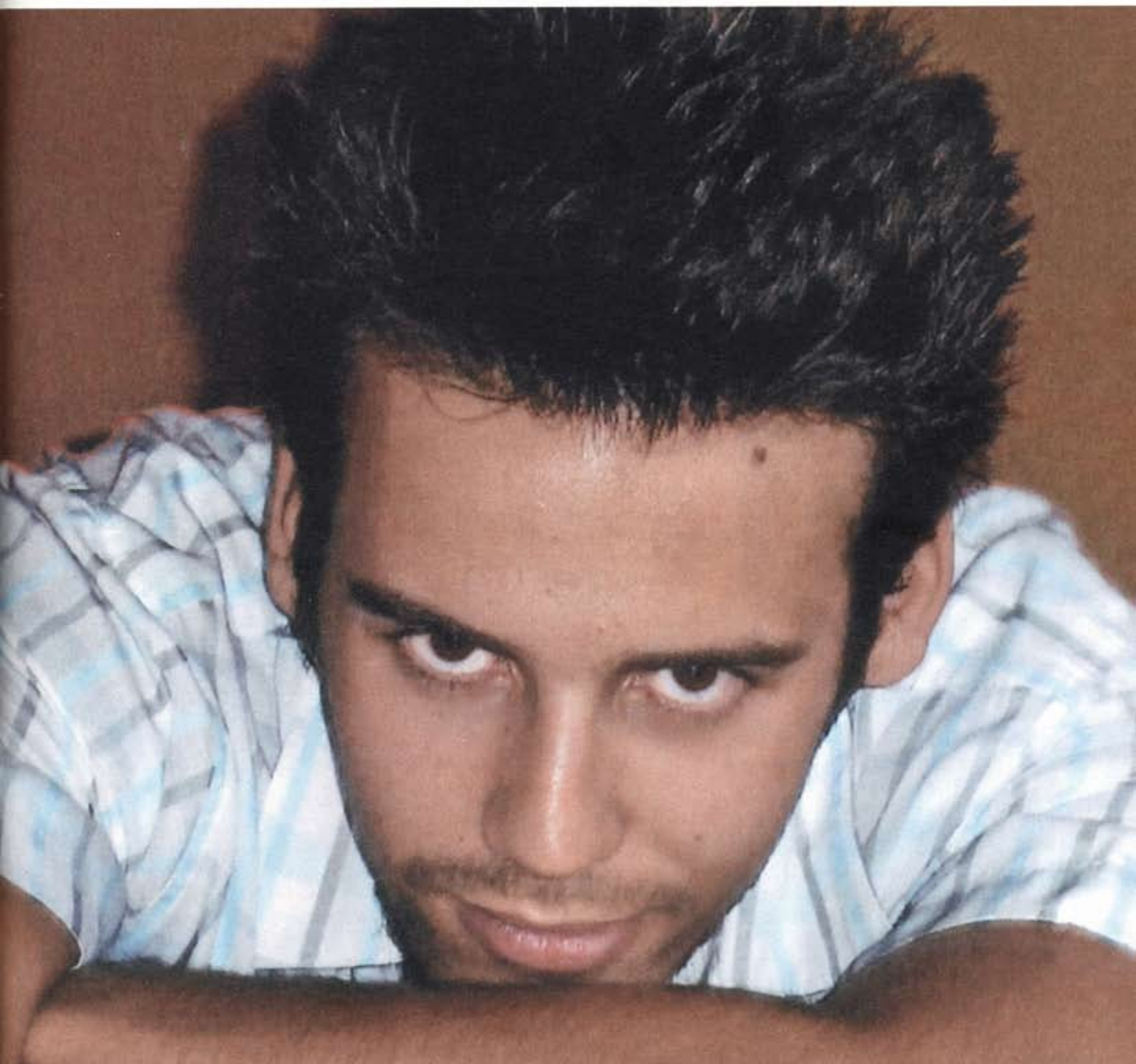
Yvan Schneider interessierte sich für Geschichte und französische Politik, in diesem Jahr wollte er mit Freunden nach Südfrankreich oder Florida reisen: Er wurde nur 19 Jahre alt

FOTOS: FRANTOVIKA KRAUTMANN/DOF, SASCHA BAUMANN/BILD-ZEITUNG

Taucher bergen Blumenkübel mit Leichenteilen aus dem Neckar, Polizisten hieven sie ins Schlauchboot (links). Am Tatort bei Rommelshausen nahe Stuttgart sichern Ermittler der „Soko Zement“ Spuren



# GETÖTET IM LI



Er war jung, gut aussehend – und arglos. Am 21. August vorigen Jahres wurde Yvan Schneider **in eine Falle gelockt und erschlagen**, seine Leiche später zerstückelt und einzementiert. Jetzt beginnt der Prozess.  
Der Hauptangeklagte: Deniz E., 19 – krankhaft verliebt in das Mädchen Sessen

# EBESWAHN



## „ICH VERSTEHE DAS UNMENSCHLICHE NICHT“, SAGT DIE MUTTER

Pierre und Fabienne Schneider mit ihren Kindern Pierre Emmanuel, 14, und Camille, 17. Im Zimmer von Yvan (links) haben sie fast nichts verändert

schlägt mit dem Baseballschläger zu. Er trifft Yvan an der Schläfe, der taumelt, bleibt aber stehen. Erst nach weiteren Schlägen mit dem Baseballschläger und mit den Fäusten liegt der 1,85 Meter große, durchtrainierte Sportler benommen am Boden.

Was dann geschieht: Die Täter prügeln weiter auf ihr Opfer ein. Brutal, erbarmungslos. Deniz E. springt mit beiden Füßen in Yvans Gesicht, in seine Genitalien. „Das war wie Adrenalin, wir waren außer Kontrolle“, wird Roman später bei der Vernehmung sagen. Während des Gewaltexzesses geht Deniz E. immer wieder zu seiner „Prinzessin“, die wenige Meter entfernt steht und zusieht, er umarmt sie, küsst sie und versichert ihr, dass er sie liebt. Dass sie jetzt endlich sehen könne, wie sehr. Dass er das alles für sie mache. Nur für sie. Irgendwann stellen er und Roman K. fest, dass Yvan nicht mehr atmet.

**MORD ALS LIEBESBEWEIS?** Übersteigerte Eifersucht? Alle Männer, die vor ihm etwas mit seinem „Engel“ gehabt haben, sollten leiden, sollten dafür büßen, dass sie das Mädchen angefasst haben. Sessen hatte ihrem eifersüchtigen Freund sieben Namen genannt, darunter den von Yvan.

Den Mordplan will Deniz E. gefasst haben, als Sessen ihm sagte, der Franzose habe sie entjungfert, gegen ihren Willen. Behauptet Deniz. Sie dagegen will ihrem Freund nur von einem Kuss erzählt haben. Hatte Deniz sie unter Druck gesetzt, wollte er immer neue Namen wissen? Oder wollte Sessen Rache an Yvan, weil der schöne Junge aus der Nachbarschaft nie Interesse an ihr, der Hauptschülerin, gezeigt hatte? Denn tatsächlich war nie etwas zwischen

Auf diesem großräumigen Fabrikgelände in Stuttgart konnten die jungen Männer unbeobachtet die Leiche zerstückeln. Hier hatte Deniz' Vater einen Lager-raum gemietet



Ivan und Sessen, wie die Ermittlungen der Kripo ergaben.

Yvans Tod hat alles zerstört. Pierre und Fabienne Schneider sitzen am großen Esstisch im Wohnzimmer. Es ist der Familientisch, an dem im vorigen Sommer noch fünf fröhliche Menschen gesessen haben. Vater, Mutter und drei Kinder. Pierre Schneider, 52, der als Musiktherapeut in einer Behinderteneinrichtung arbeitet, spricht viel, springt immer wieder auf, geht auf und ab. Erzählt von seinem Sohn, will nicht, dass das Trauma übermächtig wird, will vor allem die schönen Erinnerungen bewahren. Seine Frau Fabienne, 53, spricht kaum. Sie schweigt lange zwischen einzelnen Sätzen, weint. Es ist weniger ein Dialog als vielmehr zwei Monologe von zwei Menschen, die trauern. Und in dieser Trauer scheint jeder für sich allein zu sein.

*Der Vater: „Wir waren fünf und sind jetzt vier. Ich bin noch dabei, das Unfassbare zu*

*begreifen. Yvan war ein wertvoller Mensch, weil er andere achtete und liebte.“*

*Die Mutter: „Ich bin jeden Tag wütend. Ich bin jeden Tag traurig. Ich versuche jeden Tag etwas zu lachen, weil da auch noch Yvans Geschwister Camille und Pierre Emmanuel sind. Sie sollen spüren, dass das Leben für sie weitergeht.“*

Zusammen mit Roman K. bringt Deniz den toten Yvan mit seinem Mercedes CLK in eine Lagerhalle seines Vaters in Stuttgart, legt ihn in einem separaten Raum ab. Anschließend kehren sie in ihren Alltag zurück, als wäre nichts passiert, hängen ab, schauen Videos, kiffen. Wie immer eben. Deniz fragt schließlich seinen Freund Kajetan M., 23, genannt Kai, wie man am besten eine Leiche verschwinden lässt. Der Deutsch-Pole, der schon an der Planung beteiligt gewesen sein soll, weiß auch hier Rat: zerhacken, einzementieren und in den Neckar werfen. Das Zubehör besorgen die Freunde im Baumarkt. →



Das schreckliche Liebespaar: Deniz E. und Sessen (r.), zum Tatzeitpunkt 18 und 16 Jahre alt. Sie soll Yvan auf die Streuobstwiese gelockt haben. Deniz prügelte auf den jungen Franzosen ein. Deniz und sein Opfer waren sich nie zuvor begegnet

Yvans Eltern Pierre und Fabienne Schneider am Tatort – nur wenige Hundert Meter von ihrer Wohnung in Kernen-Rommelshausen entfernt

Gemeinsam mit Roman K. zerteilen Kai M. und Deniz E. am 23. August das Opfer in 14 Teile. „Unangenehm“ sei das gewesen, erinnert sich Deniz E. später, es habe gestunken, er habe „fast gekotzt“. Den Kopf des Toten Yvan wollen seine Freunde nicht abschlagen. Das sei Deniz' Sache.

Die Leichenteile packen die drei zwei Tage später in Folie und in zwei Reisetaschen aus Plastik und fahren damit zu Leila K., einer Freundin von Kai. Die damals 23-Jährige wohnt im Kellergeschoss eines tristen Mehrfamilienhauses in der Gaishammerstraße 15 im Stuttgarter Osten.

*Der Vater: „Es gibt Menschen, die töten, Mörder. Aber das mit einem Körper zu machen? Es ist unfassbar, Barbarei.“*

*Die Mutter: „Vorher glaubte ich nicht, dass es verlorene Jugendliche gibt. Jetzt weiß ich es. Sie erschlagen einen anderen und zerstückeln seinen Körper. Ich verstehe das Unmenschliche im Menschen nicht.“*

Am 27. August beschwerten sich die anderen Bewohner des Hauses beim Eigentümer über starken Verwesungsgeruch. Er schickt sofort den Hausmeister. Schon 30 Meter vor der Nummer 15 wird dem Mann

übel, so stark ist der Gestank. Er geht erst gar nicht hinein, sondern ruft die Polizei. Die Feuerwehr öffnet die Tür von Leila K.s Kellerwohnung. In der Badewanne steht der untere Teil einer großen grünen Altpapier-Mülltonne. Überall in der Wohnung ist Zement, überall liegen Putzlappen, dazu ein blutverschmiertes Wisch- und Weg-Tuch. Im Wohnzimmer ist ein Beil. Mit Blut an der Kante. Aus dem Radio klingt Musik.

**IM ABSTELLRAUM FINDEN** die Beamten den großen Teil eines Zementblocks in einer blauen Ikea-Tüte. Es stinkt nach Fäulnis und Ammoniak. Fliegen sirren umher. In dem Block ist Flüssigkeit. Leichenflüssigkeit. Die „Soko Zement“ wird gebildet.

Die Ermittlungen ergeben, dass die jungen Männer in der Wohnung von Leila K. die Leichenteile in fünf Blumenkübel einzementiert und am 25. August bei Plochingen in den Neckar geworfen haben. Sessen immer an der Seite von Deniz. Für den Transport benutzten sie den weißen Mercedes Sprinter von Deniz' Vater. Den Rumpf des Opfers hatten sie ursprünglich in

die Mülltonne einzementiert. Weil diese dann aber zu schwer für den Transport war, flexten sie die Tonne wieder auf und packten den Torso in den Kofferraum des Transporters. Deniz entsorgte ihn in einem Waldstück bei Großbottwar im Kreis Ludwigsburg und streute Laub darüber. Sein Vater Hüseyin E., 45, und Kai M. sollen ihn begleitet haben.

Was diesen Mord zusätzlich bedrückend macht: Er war offenbar angekündigt. Einem Bekannten soll Deniz E. wenige Wochen vor der Tat erzählt haben, er wolle „sieben Menschen umbringen, die mit meiner Freundin zusammen waren“. Sehr bald sollten die Morde stattfinden. Daraufhin will der Freund zu Deniz' Vater gegangen sein und ihm davon erzählt haben.

Einen Tag nach dem grausigen Fund in der Wohnung von Leila K. nehmen die Kripobeamten aus Yvans Zimmer zwei Schiedsrichterpfiffe, eine Baseballkappe und zwei Zigarettenskippen mit – Träger von DNA-fähigem Material. Am Tag darauf die endgültige Nachricht für die Eltern: Ihr Sohn ist tot. Am 30. August bergen Polizeitaucher die zentnerschweren Zementkübel mit Yvans sterblichen Überresten aus dem Neckar. Die vier mutmaßlichen Täter sitzen zu dem Zeitpunkt schon in Haft. Die Beamten haben schnell gearbeitet.

Am 14. Oktober wäre Yvan 20 Jahre alt geworden. Der junge Mann, der noch so viel vorhatte. Im Handball, mit seinen besten Freunden Raphael, Alexander und →

## IN DER WOHNUNG FINDET DIE KRIPO EIN BEIL, ZEMENT UND PUTZLAPPEN. DAS RADIO SPIELT NOCH



Noch immer liegen Blumen, Briefe und Gedichte von Freunden auf der Streuobstwiese, auf der Yvan getötet wurde. „Sein Tod hat alles verändert“, sagt seine Mutter (links)

## „SESSEN HATTE ANGST VOR DENIZ, GLEICHZEITIG HAT SIE IHN GELIEBT“

Moritz. Der Physiotherapeut werden oder Sportmanagement studieren wollte. Der mit seinem Bruder Pierre Emmanuel, 14, immer „Die Simpsons“ schaute und jeden Sonntag seine geliebten Großeltern im Elsass anrief. Der manchmal einfach so in die Küche kam und seine Mutter umarmte. Weil er das Leben so schön fand.

*Die Mutter:* „Es bleiben Fragen wie: Wo ist Yvan jetzt? Gibt es Gott? Was kommt nach dem Tod?“

*Der Vater:* „Ich habe den Wunsch, Yvan irgendwann, irgendwo wieder zu begegnen. Er ist vorausgegangen, wir werden noch hier weiterleben, weil wir noch zwei Kinder haben.“

Deniz E. ist ein türkisch-schwäbischer Macho, impulsiv, manchmal aggressiv. Einer, der seit seinem Hauptschulabschluss im Juli 2006 auf der faulen Haut liegt, sich die Raten für den grünen CLK, das Kiffen und alles andere von seinem Vater bezahlen lässt. Der mit seiner Mutter kaum spricht. Er hat keine lange Straftatenliste, ist kein sogenannter jugendlicher Intensivtäter. Ein Verfahren gegen ihn im Jahr 2005 wegen Körperverletzung und Beleidigung war eingestellt worden. Im Jahr zuvor war er zwei Wochen vom Unterricht ausgeschlossen worden, weil er Mitschülern ein Snuff-Video gezeigt hatte. Darin zu sehen: die Enthauptung eines Soldaten.

Bis Deniz Sessen trifft. Da beginnt er sich zu verändern. Die beiden lernen sich im Februar 2007 kennen. Der schwächliche Junge mit den meergrünen Augen verliebt sich sofort in das kleine, unschuldig aus-

sehende Mädchen mit der dunklen Haut und den vollen Lippen. Wunderschön findet er sie.

Sessens Eltern kamen vor 27 Jahren aus Eritrea nach Deutschland. Ihre Mutter hat eine Halbtagsstelle als Putzfrau, ihr Vater ist arbeitsunfähig. In all den Jahren waren sie bemüht, unauffällig zu bleiben, sich anzupassen. Dann, nach der Tat, brachte jemand ein Schild vor ihrem Haus an: „Mörderin“. Und alle blickten auf sie.

Im Frühjahr vorigen Jahres, als ihre Beziehung zu Deniz beginnt, absolviert Sessen gerade ein Berufsvorbereitungsjahr. Deniz chauffiert sie nun im Mercedes, beschenkt sie mit Klamotten aus dem Billigladen seines Vaters, ist völlig fixiert auf das Mädchen. Sein Münchner Anwalt, Maximilian Pauls aus der Kanzlei Bossi, sagt: „Er ist wie besessen von ihr.“

Sessen soll zunächst behauptet haben, noch Jungfrau zu sein. Als sich herausstellt, dass sie gelogen hat, kommt es immer häufiger zum Streit. Freunden sagt Deniz, dass er den Gedanken nicht ertragen könne, dass seine Freundin Männer vor ihm gehabt hätte, dass sie nicht auf ihn gewartet habe, sich nicht für ihn aufgespart habe. Er hasst die anderen, die seine Freundin „beschmutzt“ haben.

Er beginnt Sessen zu kontrollieren. Sie muss erst sämtliche Jungs-Nummern aus ihrem Handy löschen, dann kauft er ihr mehrfach neue Sim-Karten, damit niemand außer ihm ihre Nummer kennt. Auch die Nummer von Yvan muss sie sich erst wieder bei anderen Jugendlichen be-

sorgen, bevor sie ihn zum Tatort locken kann. Sie darf nicht mehr mit Freundinnen in die Disco gehen. Deniz will sie immer bei sich haben.

„Erst haben wir ihn für normal gehalten“, sagt Esra\*, eine Freundin von Sessen. Doch dann habe sich herausgestellt, dass er krankhaft eifersüchtig ist. „Sessen hatte Angst vor Deniz, gleichzeitig hat sie ihn aber geliebt“, so sieht Lucia\*, ein anderes Mädchen, die Beziehung. Sessen selbst beschreiben Jugendliche aus Rommelshausen als laut, lustig, überdreht, oft dramatisierend. Immer habe sie im Mittelpunkt stehen wollen. Manchmal habe sie auch zu viel getrunken.

**DENIZ WIRD IMMER AGGRESSIVER.** Zu Hause zertrümmert er Mobiliar. Mit einem Kabel drischt er einmal auf seine Mutter ein. Selbst seine Freundin schlägt er mehrmals, so Sessens Anwältin, Martina Kohler. Immer öfter kommt es zum Streit.

Auch neun Tage vor dem Mord. Die beiden zoffen sich, sie geht. Deniz E. kündigt daraufhin zu Hause in einem Brief seinen Selbstmord an, wartet aber ab, bis Sessen informiert ist und zum Ort der geplanten Selbsttötung kommt. Fortan sind die beiden wieder ein Paar.

Das vorläufige Gutachten eines Jugendpsychiaters besagt, dass bei Deniz neben erheblicher Depressivität „vermutlich eine akut wahnhaft psychotische Störung“ besteht, die so schwerwiegend ist, dass er vermindert schuldfähig sei. Das könnte bedeuten, dass er am Ende der Gerichtsverhandlung im Maßregelvollzug landet. Zudem stuft der Experte den zum Tatpunkt 18 Jahre und neun Monate alten Türken als Jugendlichen ein, was bedeutet, dass er noch nach Jugendstrafrecht und damit zu maximal zehn Jahren verurteilt werden kann.

Yvans Eltern wollen zum Prozess gehen, zumindest an einigen Tagen. Rechtsanwältin Margrete Haimayer, die für Pierre und Fabienne Schneider die Nebenklage vertritt, hat ihnen nicht davon abgeraten. „Das ist keine juristische Entscheidung, sondern eine persönliche“, sagt sie.

*Die Mutter:* „Mein Sohn hat die Täter allenfalls kurz gesehen, es blieb ihm keine Zeit. Es ist meine Pflicht, das für ihn zu tun. Außerdem möchte ich das Urteil hören.“

*Der Vater:* „Wenn die Täter nach fünf oder sechs Jahren freikommen würden – das wäre eine große Niederlage für uns.“

*Die Mutter (nach langem Schweigen und sehr leise):* „Warum haben sich die Täter nicht gegenseitig umgebracht? Das wäre perfekt gewesen.“

Mitarbeit: Eva Wolfangel

\* Namen von der Red. geändert